

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Preis pro Vierteljahr mit Posten 1,20 Mark, halbjährlich 2,40 Mark, jährlich 4,80 Mark. Einmalige Belegblätter 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. h. Versetzen od. d. Verdrängung der Druckmaschinen hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierter“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rädle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie Ihre Anzeigen bei
Hermann Rädle, Ottendorf-Okrilla
Die Redaktion der Zeitung ist
nicht verantwortlich für die
Richtigkeit der in den Anzeigen
enthaltenen Angaben.
Jeder Anzeigenehmer ist
verantwortlich für die
Richtigkeit der in den Anzeigen
enthaltenen Angaben.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 101

Nummer 113 Mittwoch, den 23. September 1931 30. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. September, 1931.

Am Freitag sprach der Landtags Abgeordnete Guno Wever im Gasthof zum Hirsch in einer Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla, über das Thema „Der Weg zur Freiheit“. Etwa 250 Zuhörer hatten sich eingefunden. Man sieht, auch in unserem Orte wächst langsam aber sicher das Interesse an einer guten Sache. Es fehlten zwar noch viele Ottendorfer, die sich vielleicht in ihrer Ruhe nicht stören lassen wollten, vielleicht nicht den Mut aufbringen, in der Öffentlichkeit zu erscheinen. Die Not wird denken helfen. Mit klaren Worten zeigte der Redner, daß die nationalsozialistische Bewegung ebenso wie jede andere Partei Deutschlands das Recht habe, einen politischen Kampf zu führen. Menschen, die mit dem heutigen System unzufrieden sind und sich und ihre Volksgenossen vor dem drohenden Untergang schützen wollen, haben sich zusammengeschlossen, um auf legalen Wege die Macht im Staate nach dem § 1 der Reichsverfassung „Alle Gewalt geht vom Volke aus!“ zu übernehmen. Sie wollen damit das Schicksal des deutschen Volkes ändern und mit der verderblichen Utopie der internationalen Verbrüderung brechen, die sich die S. P. D. auf ihre Fahne geschrieben hat. Der Nationalsozialismus will die deutsche Frage selbstverständlich vom deutschen Volke gelöst sehen. Dazu gehört eiserner Wille, der die Entschlossenheit, sich im Notfall auch zur Wehr zu setzen, in sich trägt. Aus diesem Grunde lehnt der Nationalsozialismus auch nicht auf dem Boden des Pazifismus, der sein Ideal im Weltfrieden sieht. Weltfrieden ist ein Un Ding, denn Leben ist Kampf. Die Natur zeigt es und die Geschichte lehrt es. Solange Menschen auf der Erde leben werden sie sich um die Futterplätze der Erde streiten. Das deutsche Volk darf sich von diesem Kampf nicht ausschließen, wenn es seine Existenzberechtigung nicht aufgeben will. Deshalb zusammenstehen im Innern und nach Außen kämpfen, das ist es, was Deutschland gibt. Vor einem zur Verständigung bereiten Volke, das durch Tribute verkrüppelt (60 Jahre lang jährlich etwa 2 Milliarden) und moralisch erniedrigt ist kann das Ausland keine Achtung haben. Erst das wehrhafte geschlossene Volk in seiner Gesamtheit wird die gebührende Achtung und Anerkennung unserer Unterdrückten wieder einbringen. Die S. P. D. hat Verständigungspolitik nun schon 12 Jahre getrieben und dabei die Verwirklichung der eigenen Ideen, die Lösung der Arbeiterfragen bis heute vergessen. Reines der Versprechen, geschweige denn das Versprechen eines Lebens in Schönheit und Würde, ist eingelöst worden. Heute geht es dem Arbeiter, wie dem Bürger, wie dem Bauer, schlechter als je vorher. Der Kampf der Bourgeoisie ist an sich ein Un Ding für den gesund denkenden Menschen. Den Kampf gegen den Kapitalismus darf man heute nicht mehr führen, weil die Spitzen der Partei in ihrer egoistischen Einstellung selbst zu Kapitalisten geworden sind um Schaden des gesamten Volkes. Die Macht des Staates, der die Belange der Arbeiterschaft anerkennen sollte und der die Früchte für 50 Jahre lange Arbeit im politischen Kampf des Marxismus bringen sollte, liegt heute mehr denn je in den Händen des internationalen Kapitals und die SPD, in ihrer gezwungenen Anhängerschaft zu den heutigen Machthabern ist die Wächterin des internationalen Judentums. Deshalb kämpft der Nationalsozialismus gegen das heutige System und wird seinen Kampf zu baldigem siegreichen Ende führen. Freiheit und Brot zu haben, sind die Ziele dieser Bewegung und zur schnelleren Lösung sollten alle deutsch denkenden Menschen geschlossen im Kampf stehen und nicht warten bis es die mutigen, unentwegten Kämpfer schaffen. Aus Liebe zu seinen Kindern sollte der Vater mitkämpfen und aus Liebe zum Vaterland alle, die in Deutschland ihr Vaterland sehen. Nach Schluß der mit stürmischen Beifall aufgenommenen deutschen Worte sollten sich politische Gegner zur Diskussion melden. Da keine Meldungen eingingen, hielt der Redner das Schlusswort mit erhellenden Ermahnungen, das deutsche Volk möge zur Einsicht kommen und auch die Ottendorf-Okrillaer sollten sich zur nationalsozialistischen Sache bekennen. Ein „ungebührlicher Zwischenruf“ wurde vom Redner in der einzig möglichen Form mit gut deutschen Worten erwidert. f.

Hinausschiebung der Rückzahlung von Notstandsrediten. Die Rückzahlung der ersten Rate der Hochwasser- und Notstandscredite war vom Sächsischen Finanzministerium vom 1. Juli auf den 1. Oktober gestundet worden. Auf Beschlüssen des Sächsischen Landbundes hin hat sich das Finanzministerium bereit erklärt, die Rückzahlung der ersten Rate erneut, und zwar bis 1. April 1932, hinauszuschieben. Die zweite Rate soll erst am 1. Januar 1933 fällig werden.

Beihilfsanträge für Bilanzkartoffeln. Nach einer

Mitteilung der Pressestelle der Landwirtschaftskammer können noch nachträglich sächsische Kartoffelanbauer Beihilfsanträge für Bilanzkartoffeln erhalten, die in diesem Frühjahr eine der amtlich zugelassenen Krebsfreien Sorten gekauft haben und den Bezug durch vorchriftsmäßige Lieferkette nachzuweisen vermögen. Entsprechende Anträge mit Unterlagen sind bei den Gemeindebehörden einzureichen.

Baldige Einnahme mit Herbstkartoffeln ratsam. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, dürfte in Anbetracht der in diesem Jahr besonders zeitig zu erwartenden Früchte rechtzeitige Beschaffung der Winterkartoffeln ratsam erscheinen. Die Kartoffelernte hat begonnen und die Gelegenheit ist günstig, jetzt zu besonders vorteilhaften Preisen einen größeren Vorrat von Kartoffeln für den Haushalt anzuschaffen. Die Erzeuger legen sich später genötigt, die Kartoffeln in Mieten unterzubringen, aus denen sie erst an frostfreien Tagen wieder entnommen werden können. Jeder Haushalt tut deshalb gut daran, seinen Kartoffelbedarf schon jetzt zu beschaffen.

Freiberg. Auf der äußeren Dresdener Straße fuhr nachts ein 21 Jahre alter Motorradfahrer aus Niederschöna mit voller Wucht auf einen vor einer Tankstelle stehenden Lastkraftwagen auf. Er trug dabei eine schwere Schädelverletzung davon, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Dippoldiswalde. Bei Oberbölsch stieß ein Dresdener Personenkraftwagen heftig mit einem Omnibus zusammen. Drei Personen wurden mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Büchsenwende. Eine auswärtige Jugendgruppe des Radfahrerbundes „Solidarität“ befand sich auf dem Markt in das Naturfreundehaus, um dort zu übernachten, als plötzlich, obwohl sie auf dem Fußsteig marschierte, auf der Bahnhöfener Landstraße im Stadtwald ein Motorrad von hinten in die Gruppe hineinfuhr. Drei junge Leute wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon. Der Kraftfahrer wurde als ein Monteur aus Leipzig festgestellt.

Osch. Unfälle mit dem Tode bezahlt. In Seebau wurde der sieben Jahre alte Schulknabe Erich Otto von einem Auto überfahren und getötet. Das Kind hatte sich an ein Pferd geschnitten, hatte plötzlich losgelassen und war in ein Auto hineingerannt.

Hohenstein-Ernstthal. Werner erkrankt. Der kürzlich wegen Anstiftung zum Mord zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilte frühere Bürgermeister Werner aus Hohenstein befindet sich zur Zeit in Behandlung des Gefängnisarztes, da sich sein Gesundheitszustand verschlechtert hat; Werner wurde aus der Einzelhaft in Gemeinshaft gebracht. Es wird ein Gutachten des Gerichtsarztes eingefordert, das sich nicht nur auf die Haftfähigkeit, sondern auch darauf erstreckt, ob Werner bei der Begehung der Tat voll zurechnungsfähig gewesen sei.

Leipzig. Der Gastwirt H. Kueck aus der Südstraße wurde mit seiner Frau und seinen beiden Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren gasvergiftet tot aufgefunden. Aus literarischen Briefen geht hervor, daß Kueck im Einverständnis mit seiner Familie wegen starker Verschuldung gehandelt hat. Der Gastwirt hatte seine Familie im Gesellschaftszimmer der Gastwirtschaft zusammengerufen und dort mit seinen Angehörigen gemeinsam den Tod gesucht.

Ein zweites Todesopfer der Eiserichstragödie
Leipzig. Wie berichtet, tötete der 20 Jahre alte arbeitsscheue Tischler Fritz Thimm seine 19jährige Braut Erna Troch in der Wohnung ihrer Mutter in der Seeburgstraße durch einen Schuß aus einem Zerzerol und verletzte sich selbst durch einen Kopfschuß schwer. Jetzt ist auch Thimm seinen Verletzungen erlegen.

Schwere Verkehrsunfälle
Leipzig. An der Straßenbahnkreuzung auf der Staatsstraße nach Dresden in Engelsdorf, an der sich schon mehrfach schwere Unfälle ereigneten, rannte der 25jährige Richard Erwin Müller aus Borsdorf mit seinem Motorrad gegen ein aus Dresden kommendes Auto. Müller wurde über den Wagen hinweggeschleudert und blieb schwerverletzt auf dem Strohhalm liegen; er starb später im Krankenhaus. Der Kraftwagen wurde auf die linke Straßenseite geschleudert und schwer beschädigt. Von den vier Insassen des Wagens erlitt der Angestellte Alfred Werner aus Dresden eine Knochenverletzung und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. In Röhrsdorf stieß ein Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, und der Fahrer, Elektrotechniker Koch, erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

Talstein i. V. In der Elfelder Straße wurde der Landwirt Emanuel Gemeinhardt von einem Kraftwagen überfahren und sofort getötet.

Maschinenfabrik Kappel in Konkurs
Chemnitz. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft Maschinenfabrik Kappel wurde der Konkurs eröffnet, nachdem der Antrag auf Vergleichsverfahren vom Gericht abgelehnt worden war.

Blauen. Keine Tarifierhöhung. Nach Verhandlungen zwischen leitenden Persönlichkeiten der Straßenbahngesellschaft, der Stadt Blauen und dem Staatskommissar soll vor Ende des Jahres keine Tarifierhöhung bei der hiesigen Straßenbahn eintreten auch sollen keine Entlassungen erfolgen. Die Arbeitszeit wird um dies zu ermöglichen von 54 auf 48 Stunden herabgesetzt. Mit dieser Regelung hat sich der Verwaltungsrat der sächsischen Betriebe einverstanden erklärt.

Zwickau. Verlorener Prozeß. Die Stadtverwaltung hatte vor einiger Zeit sämtlichen Mitgliedern des Sächsischen Theaters fristlos gekündigt. Der von den Angestellten eingelegte Beschwerde wurde vom Arbeitsgericht und vom Böhmergericht stattgegeben. Die Stadt muß daher ihnen die Gehälter bis zum Ablauf der Kündigungsfrist weiterzahlen.

Schnee im Achberggebiet
Klingenthal. Im Klingenthal-Achberggebiet legte am Montagmorgen starker Schneefall ein. Das ganze Gebiet war nach kurzer Zeit in eine Winterlandschaft verwandelt. Die Schneedecke reicht weit bis ins Tal hinunter.

Reichenbach. Brandstiftung. In Hauptmannsgrün wurde die Scheune des Gutsbesizers Richard Reifmann durch einen bisher noch nicht ermittelten Täter in Brand gesetzt. Die Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte fielen dem Feuer zum Opfer.

Delsau i. V. Tod durch Starkstrom. Als die Ehefrau Hauze mit ihrem sechsjährigen Söhnchen spazieren ging, berührte in der Nähe der Panzer-Mühle der Knabe einen auf der Erde liegenden Storkstromdraht, der durch den Sturm heruntergeschlagen worden war. Der Junge wurde auf der Stelle getötet.

Auerbach i. V. Ungetreuer Kassierer. Der Verein für Feuerbestattung ist durch die Untreue seines Kassierers, des Kaufmanns Max Leuch, um über 8200 RM geschädigt worden. Die Kassenebelege hatte Leuch vernichtet. Die Hauptversammlung beschloß, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Markranstädt. Aufgespießt. Der 42 Jahre alte Justizobersekretär Reinhard Kern stürzte beim Obfipflücken von der auf dem nassen Boden ausgleitenden Leiter und fiel auf einen Pfahl, der sich tief in die Bauchhöhle einbohrte. Der Verunglückte wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Großbothen. Wohnhaus in Flammen. Im nahen Weissenau brannte das Wohnhaus von Schilling vollständig nieder. Den Behrden der Nachbarorte war es nicht möglich, das Gebäude zu retten, das noch rechtzeitig geräumt werden konnte. Die Brandursache ist unbekannt.

Kundensprogramm für Mittwoch, den 23. September
Leipzig-Dresden
8,30 Junggymnastik und Freiluftkonzert; 12,00 Kreuzige Musik; 14,00 Der Weg zum Bilanzbuchhalter; 14,30 „Monte Carlo, Durchstoß durch den Berg“, zur Erinnerung an die Eröffnung des ersten Alpentunnels; 16,00 Unterhaltungskonzert; 18,16 Auswertung einer Volksschulwanderung nach Meissen im Unterricht; 18,35 Sprachenkurs; Italienisch; 19,00 Der häßliche Verdrach landwirtschaftlicher Qualitätszeugnisse; 19,30 Vätermusik; 20,00 Russische Musik; 21,00 „Zweiweiß Nacht“, ein Lustspiel; 22,30 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Turnen - Spiel - Sport
im
Turnverein Jahn e.V.
(Deutsche Turnerschaft.)
Sonntag, den 20. Sept. 1931.
Fußball.
Lauja I. - Jahn I. 0:0
Ebersbach I. - Jahn I. 0:2
Seeligshaus I. - Jahn I. 1:0
Bei dem in Lauja stattgefundenen Pokalturnier waren die Jahnleute nicht gerade von Glück begünstigt und beendeten somit das Turnier im geschlagenen Felde. Dafür sicherten sie sich aber den 1. Preis in der 9 mal 80 Meter Staffel der Fußballmannschaften.
Lauja II. - Jahn II. 0:1 (0:0)
Angenehm überraschten die Jahn II. die in dem Rückspiel ihren ersten Sieg erringen konnten.



England setzt die Goldwährung außer Kraft.

Schließung der Londoner Börse.

Neuer veröffentlicht folgendes Komunique: Die Regierung ist sich nach Zurückziehung der Bank von England darüber klar geworden, daß es notwendig ist, ab Sonntag den 20. September Mitternacht die Goldwährung außer Kraft zu setzen.

Ein Gesetzentwurf, der die Bank von England ermächtigt, die Einlösung der Banknoten in Gold einzustellen, wird dem Parlament am Montag zugeleitet und sofort in allen Lesungen erledigt werden.

Seit Mitte Juli sind Summen, die sich auf über 200 Millionen Pfund belaufen, vom Londoner Platz weggezogen worden. Diesen Anforderungen ist man teilweise mit Hilfe der Bestände an Gold und fremden Valuten nachgekommen, teilweise mit Hilfe der in Frankreich und Amerika eingeräumten Kredite.

Durch die oben angeführten Beschlüsse werden Verpflichtungen der englischen Regierung oder der Bank von England, die in fremden Valuten zahlbar sind, nicht berührt.

Eine Unterbrechung des gewöhnlichen Bankgeschäftes wird morgen nicht eintreten, und es besteht kein Grund, daß solche Transaktionen, die sich in Sterling vollziehen, durch die neuen Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Börse wird morgen nicht geöffnet sein, da morgen das Parlament die Annahme der notwendigen Gesetzentwürfe erledigen muß.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht auf Kapitalexport durch englische Staatsangehörige zurückzuführen seien, da die große Masse der Kapitalrückziehungen auf fremde Rechnung erfolgte.

Die Banken haben sich verpflichtet, ihre Mitwirkung bei der Einschränkung der Käufe von fremden Devisen durch englische Staatsbürger zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen sind nur solche Devisenanforderungen, die zur Erfüllung bestehender Verpflichtungen oder durch die tatsächlichen Bedürfnisse des Handelsverkehrs sich ergeben. Die Regierung wird, wenn es rätlich erscheint, nicht zögern, noch weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Diskonterhöhung in England.

London, 20. Septbr. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 4 1/2 auf 6 v. H. erhöht. Dieser Satz kommt mit Beginn des Geschäftes am Montag, dem 21. September, zur Anwendung.

Eine derartige Erhöhung um 1 1/2 Prozent ist in der Geschichte der Bank von England überhaupt noch nicht eingetreten. Bisher war das höchste Ausmaß einer Diskonterhöhung meist 1/2 Prozent, nur in ganz großen Ausnahmefällen hat die Bank von England eine Erhöhung um 1 Prozent vorgenommen.

Neue Pfundschwäche.

„Associated Press“ erörtert, ob es London möglich sein wird, seine gegenwärtigen Goldbestände zu halten. Aus dieser Quelle rühren die Blankoverläufe der Sterlingdevisen her.

Von spekulativer Seite wurden in New York 90-Tage-Sterlingwechsel unter 4,75 angeboten. Wie das genannte Blatt weiter ausführt, soll die Ungewissheit zum großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß kürzlich in gewissen Londoner Wirtschaftskreisen Erwägungen in dieser Richtung angezettelt worden sind.

Schließung der Kopenhagener Börse.

Kopenhagen, 21. Septbr. Mit Rücksicht auf die vorübergehende Schließung der Londoner Börse hat der Vorstand der Kopenhagener Börse beschlossen, bis auf weiteres die Kursoptierungen für Obligationen und Aktien an der Kopenhagener Börse einzustellen.

Die Auffassung der Lage in Berlin.

Berlin, 21. Septbr. Die in der Geschichte Englands einzig dastehende Maßnahme zur Bekämpfung der Finanzkrise hat auch in Berlin ungewöhnlich nachhaltigen Ein-

druck gemacht. Die Auswirkungen für Deutschland werden, darüber ist man sich in Berliner politischen Kreisen durchaus klar, keineswegs erfreulich sein. Es scheint, so wird erklärt, daß die große Krise für England eigentlich jetzt erst eingetreten sei, während sie für Deutschland technisch überwunden ist. Ob Frankreich aus dieser Sachlage den Schluß ziehen werde, daß Europa tatsächlich dem Abgrunde zutriebe und daß infolgedessen die französische Politik in andere Bahnen gelenkt werden müsse, oder ob Frankreich in seiner Klugheit glaube, angesichts dieser Situation noch mehr erreichen zu können, das hängt von der Kurzsichtigkeit oder Weitsichtigkeit der führenden Persönlichkeiten in Paris ab. Es sei allerdings fast zu fürchten, so wird weiter erklärt, daß die Franzosen sich sagen würden, daß je schwächer ihre Gegner im politischen Gegenziel seien, um so größer die Aussichten für die Festigung der französischen Hegemonie in Europa sein würden.

Dr. Schacht über die Aufhebung des englischen Goldstandards.

New York, 21. Septbr. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem Berliner Vertreter des „Universal News Service“ eine Unterredung über die Aufhebung des englischen Goldstandards gewährt.

Englands Aktion, so erklärte Schacht, sei von ungeheurer finanzieller Bedeutung für die ganze Welt. Der englische Markt habe immer die Grundlage der internationalen Goldwährung dargestellt. Was England tue, bedeute die Revision des internationalen Schuldensystems.

Englands Schritt zeige in drastischer Weise, daß die wirtschaftliche Struktur der Welt nicht auf unbegrenzte Zeit durch falsche politische Maßnahmen von oberst zu unterst gefehert werden könne. Er hoffe, daß die Wirkung des englischen Schrittes für Deutschland eine günstige sein wird.

Die englische Währungskrise.

Groß ist in der ganzen Welt das Aufsehen, das die englische Währungskrise erregt. Wie wir an anderer Stelle berichten, will England seinen Goldstandard aufgeben. Zu der Vorgeschichte zu diesem weltgeschichtlichen Schritt wird aus London gemeldet,

daß die Bank von England am Freitag 10 Mill. RM. Goldbarren und 310 Mill. RM. an Krediten und am Sonnabend 200 Mill. RM. verlor.

Bereits am Donnerstag hatte das englische Kabinett von der City Warnungen erhalten und war auf die mögliche Gefahr für das englische Pfund und die Lage von England aufmerksam gemacht worden. Dennoch verließ Macdonald am Freitag um 18.30 Uhr London und fuhr nach Chequers in der Annahme, daß sich alles normal entwickeln werde. Er kehrte jedoch bald nach seiner Ankunft wieder nach London zurück, nachdem er die Berichte über die Vorgänge an den ausländischen Börsen, insbesondere in New York, erhalten hatte. Er hatte mehrfach Besprechungen mit seinen Beratern und mit einigen seiner Kabinettskollegen, die bis in die Nacht hinein dauerten.

Neue Hoffnungen in Wirtschaftskreisen.

Vorwürfe gegen Frankreich und Amerika. London, 21. September. In den Kommentaren zu der neuen finanziellen Lage Englands betont die Londoner Presse durchweg, daß für das englische Volk kein Grund zur Panik bestehe. Die von der Regierung angeordneten Maßnahmen hätten einen vorbeugenden Charakter. Die Regierung löse auch keinen Zweifel darüber, daß sie gegen unparitätische Spekulanten entsprechend vorgehen werde. Von einer Inflation sei keine Rede. Es handle sich vielmehr um eine streng kontrollierte Maßnahme. Die „Times“ bemerkt, daß durch den Fall der Preise die allgemeinen Schuldverpflichtungen viel schwerer tragbar geworden seien.

Wenn Frankreich und Amerika den Goldstandard nicht so gehandhabt hätten, daß sie etwa drei Viertel des Goldvorrates der Welt ansammeln konnten, so wäre es England sicher gelungen, den Goldstandard zu halten.

Durch zeitweilige Abgabe von Gold werde sich der auf England lastende Druck, der durch die Demoralisierung der Börsen in London und anderen Ländern entstanden sei, abschwächen. Die „Morningpost“ hält die Ausbalancierung der Handelsbilanz für die schwerste Aufgabe und hofft, daß die Parteien noch im letzten Augenblick einmütig zusammenkommen werden, um die Einführung von Zolltarifen zu ermöglichen. Der „Daily Express“ begrüßt das Abgehen vom Goldstandard. Die englische Industrie werde es jetzt leichter haben, die Konkurrenz im Auslande zu bekämpfen. England stehe am Vorabend der wirklichen Wiederbelebung seines Wirtschaftslebens. Dieser Ansicht schließt sich auch die „Daily Mail“ an. Es sei gefährlich, die Einführung von Zolltarifen noch weiter hinauszuzchieben. Die freihändlerische „News Chronicle“ sagt, daß eine geringe Inflation schon

genau so wirken werde wie ein Schutzoll. Der „Daily Telegraph“ führt die Krise ebenso wie andere Blätter auf die Kerosinstät zurück, die durch die übertriebenen Gerüchte über die Flottenmeuterei in Frankreich und Amerika entstanden sei. Dadurch sei England gezwungen worden, die stolze Flagge des Goldstandards für die nächste Zeit auf halbemast zu setzen. Man müsse hoffen, daß die Regierung bald die anderen Mächte einladen werde, um Schritte zur Wiederherstellung des internationalen Handels einzuleiten. Das Blatt der Opposition, der „Daily Herald“, nennt die Maßnahmen der Regierung weise und stimmt ihnen hinsichtlich des Goldstandards und hinsichtlich der Beschränkung des Handels in ausländischer Währung uneingeschränkt zu. In Uebereinstimmung mit anderen Zeitungen erhebt das Blatt heftige Vorwürfe gegen Frankreich und Amerika wegen der Politik der Goldanhäufung und fordert ebenfalls die Einberufung einer internationalen Konferenz.

Angriffe gegen den Schatzkanzler.

London, 21. Septbr. Lloyd George erklärte in einer Rundgebung, daß England die Krise sicher überleben werde, wenn die Nation ihre Ruhe behalte. Die englischen Hilfsquellen seien völlig ausreichend, aber Gegensätze zwischen den Engländern selbst würden unpatriotischer Wahnsinn sein. Die Tatsache, daß hiermit gebrocht worden wäre, habe die Zweifel und ernste Krise überhört.

Eine Reihe von Mitgliedern der Arbeiterpartei greift Snowden heftig an, weil er nicht schon früher Mittel und Wege zur Abwendung der Krise gefunden habe, obwohl er die Lage genau kannte. Kennworthy verlangt Einberufung einer internationalen Konferenz, Annahme des italienischen Vorschlages für ein Flottenferienjahr, Notmaßnahmen zur Verminderung von Kapitalflucht und sofortige Schritte gegen die Einfuhr von unnütigen Luxuswaren; andere fordern die Kontrolle des Staates über die Banken.

Ruhige Auffassung in Berlin.

Berlin, 21. Sept. Mit Rücksicht auf die Schließung der Londoner Börse findet eine Notiz von Wertpapieren, Devisen und Metallen an der heutigen Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig; Devisenkurse werden heute in der Reichsbank festgesetzt. Die Börsenträume werden offen gehalten.

Berlin, 21. Sept. In Berliner Bankkreisen beurteilt man die Folgen der englischen Krise für Deutschland außerordentlich ruhig. Das ist ja auch verständlich, da die getroffenen Schutzmaßnahmen in Stillhaltkommen und Devisenordnung völlig ausreichend, um eine erneute Panik vom deutschen Geldmarkt abzuwenden. Selbstverständlich erkennt man hier den unmittelbaren Zusammenhang der Londoner Krise mit der deutschen Krise im Juli und erwartet von England ähnliche Maßnahmen, wie sie Deutschland damals zum Schutz seiner Währung getroffen hat. Die einzige Folge waren

zunächst die bekannten Maßnahmen an der Börse. Man wird damit rechnen müssen, daß diese eine Zeitlang aufrechterhalten bleiben. Diese Maßnahmen gelten in erster Linie der Abwehr von Angstverkäufen des Auslandes, die man wohl sonst hätte erwarten müssen. Man wird auch kaum damit rechnen müssen, daß die Reichsbank der Diskonterhöhung der Bank von England unmittelbar folgen wird.

Hier wird in aller Ruhe der Gang der Ereignisse verfolgt. In der Berliner Öffentlichkeit haben die Londoner Ereignisse bisher keinen allzu großen Eindruck gemacht. Der Verkehr an den Bankplätzen ist völlig normal.

Un der Berliner Börse.

Berlin, 21. September. Die Börsenträume waren heute wie üblich geöffnet. Die Beteiligung war infolge des hohen jüdischen Feiertages nicht sehr stark. Infolge der drastischen Maßnahmen, die man in London gefaßt hat, ist die allgemeine Lage natürlich vollkommen ungeklärt. Trotzdem war in Börsenkreisen keineswegs eine Panik Stimmung festzustellen.

Man verweist vielmehr darauf, daß von diesem Ereignis aus ein Anfang zur Besserung eintreten könnte. Die Beschlüsse des Börsenvorstandes gelten nur für heute. Von ausländischen Börsenplätzen liegt außer von London bisher nur von Kopenhagen, Brüssel, Antwerpen und Wien die Nachricht vor, daß dort die Börsen geschlossen bleiben.

Auch in Wien keine Beunruhigung.

Wien, 21. Sept. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Auffassung der Lage vollkommen ruhig sei und keinerlei überstürzte Maßnahmen zu gewärtigen seien. Es ist auch bisher noch keine Erklärung über eine Devisensperre ergangen. Die Börse ist noch nicht zusammengetreten. Es wird bezweifelt, daß von ihr eine längere Sperrung der Börse ausgesprochen wird.

Der Eindruck in Paris.

Frankreich will England helfen.

Paris, 21. September. Die plötzliche Zuspitzung der englischen Finanzkrise hat in französischen politischen und Regierungskreisen große Bestürzung ausgelöst. Die französische Regierung befaßt sich bereits mit den dringenden Hilfsmöglichkeiten, die sie im Verein mit der Federal Reserve Bank zu ergreifen beabsichtigt. Finanzminister Lalandin hat einige der französischen Sachverständigen aus Genf und London zurückgerufen, um noch heute die im Zusammenhang mit einer neuen Stützungsaktion für das englische Pfund notwendigen Maßnahmen zu besprechen. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, erklärte einem Vertreter der „Agence Economique et Financière“, daß die französische Regierung nach eingehendem Studium der Lage beschlossen habe, die Pariser Börse nicht zu schließen. Man werde höchstens einige Einschränkungsmaßnahmen durchführen. Frankreich habe im übrigen keinerlei Grund, beunruhigt zu sein. Seine Währung sei sehr fest und der Goldbestand der Bank von Frankreich sowie der Dollarkredit, über den sie in New York verfüge, machten den Franken unantastbar. Moret fügte hinzu, daß gerade für die französischen Finanz- und Bankleute die Parole mehr denn je „Kaltblut, Geduld und Vertrauen“ sein müsse. Die französische Regierung sei bereits am Freitag von dem Geschäftsträger in London von der Lage unterrichtet worden und sie habe die englische Regierung sofort wissen lassen, daß sie alles tun werde, was in ihren Kräften liege, um einzugreifen.

Einführung der Goldwährung in Danzig.

Danzig, 21. Septbr. In Danziger Finanzkreisen finden die Londoner Maßnahmen größtes Interesse, zumal die Danziger Währung zum größten Teil auf der englischen Pfundwährung basiert worden ist. Bereits vor einiger Zeit hat jedoch die Bank von Danzig große Goldkäufe in Skandinavien getätigt, um sich von der englischen Pfundwährung unabhängig zu machen. Diese Goldkäufe sind in letzter Zeit noch fortgesetzt worden.

Im Zusammenhang mit den Londoner Ereignissen trat nun heute der Danziger Senat zu einer Sitzung zusammen, in der die Einführung der Goldwährung in Danzig beschlossen wurde. Amtlich wird darüber folgendes bekanntgegeben: Durch eine Rechtsverordnung des Senats vom heutigen Tage wird das Privileg der Bank von Danzig dahin abgeändert, daß die Noten der Bank fortan ausschließlich durch Gold und Golddevisen gedeckt sind und die Einlösung der Noten ausschließlich in Gold oder Golddevisen nach Wahl der Bank erfolgt. Der Danziger Gulden ist auf Goldbasis gestellt, mithin ein Goldgulden. Die Danziger Währung ist von der Verbindung mit dem englischen Pfund damit gelöst. Die Dedung des Notenumlaufs durch Gold und in Gold einlösbar Devisen beträgt heute 100 Prozent.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet.

New York, 21. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern abend 10.30 Uhr Greenwicher Zeit in Pernambuco gelandet.

Japans Vorstoß nach der Mandchurie.

Eine neue chinesische Note an Japan.

London, 21. September. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, hat die Kantingregierung eine Note an Japan gefaßt, in der behauptet wird, daß der Zwischenfall von Japan mit Absicht herbeigeführt worden sei, um die Wahrung des Gebietes der Mandchurie zu rechtfertigen. Der chinesische Außenminister hat offiziell mitgeteilt, daß er den Vorfall vor den Völkerbund und die Signatarmächte des Kelloggpatentes bringen werde. Auf die erste Note Chinas, in der die Wiederherstellung des Status quo ante gefordert wird, hat das japanische Außenministerium geantwortet, daß das militärische Vorgehen die direkte Folge des hinterlistigen Verhaltens chinesischer Soldaten gewesen sei und daß sich die Maßnahmen Japans auf das Recht der Selbstverteidigung stützten.

In Rußen haben die Japaner den Palast von Tschangschuwan besetzt. Sie kontrollieren das gesamte Verkehrs- und Telefonwesen, so daß die chinesische Regierung noch ohne genaue Nachrichten über die eigenen Verluste ist. Bei den Kämpfen in der Nähe von Tschangschuwan sollen 100 Chinesen gefangen worden sein.

Im diplomatischen Korps in Peking herrscht der Eindruck, daß der militärische Unternehmungsgeist Japans über die diplomatische Vorsicht gestiegt habe. Man müsse abwarten, wie sich Japan aus einer Lage wieder herausziehe, die voll von Gefahren sei.

Bela...
Mosk...
aus Schan...
zustand in...
schen Trup...
die Ordnun...
paner verli...
pan. Nach...
japanische...
einer Berg...
mandschur...
Mehrere...
len nach...

Stet...
nationalen...
latholischen...
worden wo...
Stettiner...
den Farbe...
der Stadt...
nehmer ta...
organisierte...
nationalen...
mit zahlre...
mehrere...
nete der...
Partei...
Beirrat...
beerschau...
gebachte...
vortragen...
grüße jed...
ind teilte...
in Do...
Majestä...
in Stettin...
ner und...

Der...
der Partei...
Begrüßung...
In einer...
male die...
ihren aug...
nale Volk...
mern ein...
geben:...
Eben ist...
wirtschaftl...
ohne den...
daß Deut...
leben vern...
in gelähr...
Bodenstär...
Wirtschaft...
Glaube a...
wenn es...
den sie...
auszubau...
deutsche...
heute die...
Darat...
vorküh...
In „N...“...
Frankfur...
Reichsver...
daß seit...
nationale...
habe, den...
male Arde...
Der...
ner, über...
Bundes...
Dann...
eine groß...
unterbro...
Debatte...
des Parte...
meinsame...

Das...

Für...
schon...
in der...
lenster...
den r...
um...
für ihre...
lenster...
refleme...
bracht...
bel. G...
Bel...
Wer...
Rostia...
Wirtschaft...
Modelle...
Kaufm...
Mit...
sie eilig...
danow...
Die...
lauf...
nen, w...
Schritte...
Zepp...
denen...
ingen...
stündl...
ihren a...
schöne...
Berühm...
Schritt...
No...
Reidur...
deute...
allen...
aufbl...
selbst...
ringern...
Kop...
Bittre...
best...

Bela...
Mosk...
aus Schan...
zustand in...
schen Trup...
die Ordnun...
paner verli...
pan. Nach...
japanische...
einer Berg...
mandschur...
Mehrere...
len nach...

Stet...
nationalen...
latholischen...
worden wo...
Stettiner...
den Farbe...
der Stadt...
nehmer ta...
organisierte...
nationalen...
mit zahlre...
mehrere...
nete der...
Partei...
Beirrat...
beerschau...
gebachte...
vortragen...
grüße jed...
ind teilte...
in Do...
Majestä...
in Stettin...
ner und...

Der...
der Partei...
Begrüßung...
In einer...
male die...
ihren aug...
nale Volk...
mern ein...
geben:...
Eben ist...
wirtschaftl...
ohne den...
daß Deut...
leben vern...
in gelähr...
Bodenstär...
Wirtschaft...
Glaube a...
wenn es...
den sie...
auszubau...
deutsche...
heute die...
Darat...
vorküh...
In „N...“...
Frankfur...
Reichsver...
daß seit...
nationale...
habe, den...
male Arde...
Der...
ner, über...
Bundes...
Dann...
eine groß...
unterbro...
Debatte...
des Parte...
meinsame...

Das...

Für...
schon...
in der...
lenster...
den r...
um...
für ihre...
lenster...
refleme...
bracht...
bel. G...
Bel...
Wer...
Rostia...
Wirtschaft...
Modelle...
Kaufm...
Mit...
sie eilig...
danow...
Die...
lauf...
nen, w...
Schritte...
Zepp...
denen...
ingen...
stündl...
ihren a...
schöne...
Berühm...
Schritt...
No...
Reidur...
deute...
allen...
aufbl...
selbst...
ringern...
Kop...
Bittre...
best...

Belagerungszustand in Schantung.

Moskau, 20. September. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai hat die Kantingregierung den Belagerungszustand in der Schantung-Provinz verhängt. Alle chinesischen Truppen sind an der Eisenbahnlinie konzentriert, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Mehrere Tausend Japaner verlassen in Zügen die Schantung-Provinz nach Japan. Nach einer weiteren Meldung sollen in Korea weitere japanische Truppen mobil gemacht werden, für den Fall einer Vergrößerung der militärischen Aktion in der Nordmandschurei.

Mehrere japanische Kriegsschiffe sind aus Wönan nach den chinesischen Häfen ausgelaufen.

Deutschnationaler Parteitag in Stettin.

Stettin, 20. September. Der zweite Tag des Deutschnationalen Parteitages war, nachdem am Vormittag ein katholischer und ein evangelischer Gottesdienst abgehalten worden war, mit einer großen Kundgebung in der Stettiner Messehalle ausgefüllt. Der riesige Raum, mit den Farben des alten Reiches und den rot-blauen Farben der Stadt Stettin ausgeschmückt, konnte die Menge der Teilnehmer kaum aufnehmen. Die ständischen und Jugendorganisationen der Partei, darunter besonders die deutschnationalen Arbeitervereine, waren in geschlossenem Zuge mit zahlreichen Fahnen und Bannern unter Marschmusik mehrerer Kapellen amarschiert. Stürmisch begrüßt eröffnete der Parteiführer Hugenberg die Kundgebung des Parteitages mit ihrer kurzen Begrüßungsansprache. Geheimrat Hugenberg begrüßte die Tausende als die große Heimat deutscher Kraft und nationalen Willens. Er gedachte der seit dem Kaiserlichen Parteitag verstorbenen hervorragenden Parteimitglieder. Der Parteivorstand begrüßte Johann den Prinzen Oskar von Preußen und teilte der Versammlung mit, daß er an den Kaiser in Döorn folgenden Telegramm gerichtet habe: „Ew. Majestät gedenken in alter Treue die zum Reichsparteitag in Stettin versammelten Tausende deutschnationaler Männer und Frauen.“

Der Vorsitzende des Pommerischen Landesverbandes der Partei, v. Ziehm (Groß-Gans), hielt darauf eine Begrüßungsansprache, in der er unter anderem ausführte: In einer Stunde größter deutscher Not, in der alle Merkmale vieler Not im Daseinskampf des preussischen Ostens ihren augenscheinlichsten Ausdruck finden, hat die Deutschnationale Volkspartei ihren Reichsparteitag zu uns nach Pommeren einberufen und damit dem Parteitag das Leitwort gegeben: „Der Kampf um den deutschen Osten“. Hier im Osten ist die offene Wunde, an der unser Volk leidet und wirtschaftlich schwer trankt. Wir wissen, daß Deutschland ohne den preussischen Osten nicht leben kann. Wir wissen, daß Deutschland ebenso wenig mit dem heutigen Osten zu leben vermag. An dem System des heutigen Ostens stirbt im gefährdeten Grenzlandraum des preussischen Ostens die Bodenständigkeit. Mit der Bodenständigkeit stirbt die Wehrhaftigkeit und mit der Wehrhaftigkeit stirbt der Glaube an Leben und Aufgaben unseres Volkes. Nur wenn es gelingt, die Oderlinie nicht nur zu halten, sondern sie zum Ausfallort deutschen Ausdehnungswillens auszubauen, wird im preussischen Grenzlandraum die deutsche Zukunft begründet liegen. Oder und Rhein sind heute die Schicksalsströme Deutschlands geworden.

Darauf nahm zu dem Thema „Der deutsche Osten“ der preussische Landtagsabgeordnete v. Rohr das Wort.

In der Aussprache über das Thema „Der deutsche Osten“ hob Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schmidt (Frankfurt a. d. Oder), der Führer des Deutschnationalen Reichsverbandes Vaterländischer Arbeitervereine, hervor, daß seit Beginn der Führung Hugenbergs die Deutschnationale Volkspartei wieder eine Jugend in ihren Reihen habe, den Hauptteil dieser Jugend stelle die deutschnationale Arbeiterschaft. Dann nahm Frau Klitzing das Wort.

Der Bundeskanzler des Stahlbundes, Major a. D. Wagner, überbrachte hierauf die Grüße des erkrankten ersten Bundesführers Selbke.

Dann hielt stürmisch begrüßt Geheimrat Hugenberg eine großangelegte Rede, die oft von stürmischen Beifall unterbrochen wurde, der sich am Schluß zu minutenlangen Ovationen steigerte. Auf eine Aussprache über die Rede des Parteivorstandes wurde verzichtet. — Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes erklärte Dr.

Hugenberg die Kundgebung und damit den zehnten Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei für geschlossen.

Uugenbergs Programm-Rede.

Geheimrat Dr. Hugenberg stellte am den Anfang seiner Ausführungen zur inneren Lage den Satz: In Deutschland ist eine innere Umwälzung der Machtverhältnisse eingetreten, der künstlich und verfassungswidrig niedergehalten wird — sonst hätten wir längst in Preußen und im Reich eine Regierung der nationalen Opposition. Es ist, so fuhr er fort, in den letzten Wochen viel davon geredet worden, ob das Zentrum die Rechte, insbesondere die Deutschnationale Volkspartei, an der Regierung beteiligen wolle oder nicht. In dieser Fragestellung liegt eine gewisse Ueberheblichkeit. Man könnte auch sagen: wird, wenn endlich auf der Grundlage des Programms der nationalen Rettung und der Ausmerzung der marxistischen Machtverhältnisse die unvermeidliche Folgerung aus Stimmung und Bedürfnis des Volkes gezogen wird, das Zentrum auf der Seite der Regierung oder der marxistischen Opposition sein? Auf dem Youngplan hat sich die Zentrumsbildung aufgebaut. Man hat nun unter Lüge und Verdrehung behauptet, die Deutschnationale Volkspartei und insbesondere Herr Hugenberg hätten in kritischer Stunde die positive Mitarbeit verweigert und trügen dadurch eine Mitschuld, ja die Schuld daran, daß alles so gekommen sei. Es gibt keine größere Fälschung! Auf der ehrlichen Grundlage der Freiheitsbewegung und des Kampfes gegen die Sozialdemokratie hätte man mit uns stets ein Kabinett bilden können. Lediglich vor dem Experiment einer die Sozialdemokratie ablösenden mittelparteilich-bürgerlichen Regierung zur Durchführung des Youngplans habe ich gewarnt. Aus dieser Warnung vor einer heute als falsch erwiesenen Politik hat man die „grundtägliche Ablehnung positiver Mitarbeit“ gemacht.

Wir stehen in dieser kritischen Stunde keine Hand zurück, die sich uns zu wirklich ehrlicher Zusammenarbeit anbietet. Wir kennen in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften.

Wir, die wir die Mehrheit des deutschen Volkes bilden, wir berufen uns heute auf Verfassung und Parlament und halten den Herrn Reichspräsidenten an dem Schwur fest, den er geleistet hat! Wir wollen seinen geschichtlichen Namen und seine Rolle als Vorkämpfer des nationalen Deutschland rein und klar erhalten. Wir legen feierlich Verwahrung gegen das ein, was die Regierung aus den Notverordnungen des Reichspräsidenten hinter seinem Rücken gemacht haben.

Wären wir nicht strafwürdige Narren, wenn wir dies Kabinett nicht bekämpfen oder uns gar irgendwie an seiner Arbeit beteiligten? Nur ein nationales Deutschland ist heute noch fähig, den Bolschewismus niederzurufen und ein Regiment der Ordnung aufzurufen! Es kann nur eine Antwort geben: diese Art von Regiment durch das von uns gewünschte zu ersetzen! Das ist nicht „Parteihandpunkt“, sondern es ist die Voraussetzung deutscher Gesundheit. Wer aus den Reihen der nationalen Opposition oder ihrer Anhänger in Zeiten, da die gegenwärtige Regierung Hilfe suchen wird, Minister werden oder ihr sonst beistehen sollte, der ist abtrünnig und Feind. Wenn höchste Not und Krisis kommen und der Bolschewismus aufloset — wohlgemerkt: wir wollen diese Katastrophe nicht, wir sind nicht schuld daran. Keine Hand, so rief Geheimrat Hugenberg zum Schluß aus, soll sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben! Es wäre Verblendung, wenn die Regierung wieder — wie Ebert 1919 — auf die Opfer der nationalen Jugend rechnet, auf Freiwillige, die man vorsticht, um sie dann in den Kerker zu werfen. Es darf nicht nochmals vorkommen, daß dieses System durch nationale Kräfte gerettet wird! Laßt uns festhalten — dann klammert sich alles an uns und unser Deutschland steigt wieder aufwärts!

Deutschnationale Entschlieung zur preussischen Notverordnung.

Stettin, 19. September. Der deutschnationale Parteivorstand, der am Freitagabend bis in die Nachtstunden tagte, faßte eine Entschlieung, in der er sich aufs schärfste gegen jeden Versuch der Regierung wendet, auf dem Verordnungswege das Wahlrecht zum Reichstag oder zu einem der Länderparlamente abzuändern. Verfassungsmäßig habe über solche Änderungen allein die ordnungsmäßige Gesetzgebung zu

entscheiden. Die Versuche einer Landesregierung, wie jetzt der preussischen, unter Berufung auf eine verfassungsrechtlich ansehbare Notverordnung der Reichsregierung, das Wahlrecht des Landtages und damit ihre staatsrechtliche Grundlage selbstherrlich abzuändern, seien mit der Befolgung nicht zu vereinbaren. Die Deutschnationale Volkspartei lege gegen dieses Vorgehen um so schärfere Verwahrung ein, als die derzeitige Regierung in Anbetracht der heutigen politischen Einstellung der preussischen Wählerschaft die moralische Pflicht habe, schleunigst abzutreten und alle Entscheidungen einschneidender Natur einer Regierung zu überlassen, die nach Landtagsneuwahl dem Willen der Wähler entsprechend gebildet sei.

Aus aller Welt.

* Ein Reichwehrranggehöriger im Saargebiet verschollen. Der Obergefreite Ernst Ball eines Reichwehrranggehörigen in Würzburg hatte drei Wochen seines Urlaubs bei seinen in Zweibrücken wohnenden Eltern zugebracht. Vor seiner Rückkehr zum Truppenteil wollte er Verwandte in Saarbrücken besuchen. Er ist aber weder nach Saarbrücken noch wieder zu seiner Garnison zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß Ball entweder Fremdenlegionswerbem in die Hände gefallen oder aber durch ein Verbrechen zu Tode gekommen ist.

* Wieder ein Flugzeug abgestürzt. Zwischen Banau und Dönnersdorf im Kreis Frankenstein stürzte am Sonntagabend der Breslauer Eindecker D 2022, ein Sportflugschiff, mit zwei Insassen ab. Die Maschine geriet in der Luft in Brand und der Führer versuchte eine Notlandung vorzunehmen. Bevor das Flugzeug aufsetzte, sprang der eine Insasse ab; er verunglückte tödlich. Das Flugzeug zerstückelte bei der Landung. Der Führer, Diplomingenieur Werner Badtke aus Breslau, blieb unbeschadet.

* Doppelselbstmord. Die Polizeipressstelle Düsseldorf teilt mit: Am Sonntag gegen 18 Uhr sind auf dem Rheinwiesen in der Nähe von Bous eine männliche und eine weibliche Leiche aufgefunden worden, die Kopfschüsse aufwiesen. Es handelt sich um einen 33jährigen Mann und eine 23jährige Frau. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Doppelselbstmord vor. Aus den bei den Toten vorgefundenen Papieren läßt sich nur ersehen, daß der Mann aus Duisburg und die Frau aus Obereschlössen stammt. Die Namen der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Ansehend handelt es sich um ein Liebespaar.

* Eine Spur des Korntaler Attentäters? Auf dem Volksfest in Graßheim wurde von einem Polizeiwachmeister ein Mann festgenommen, auf den die Beschreibung des Korntaler Attentäters ungefähr zutrifft. Während der Vernehmung durch den Beamten zog der Verdächtige plötzlich eine Pistole aus der Tasche und gab auf den Wachmeister einen Schuß ab; glücklicherweise ohne ihn zu treffen und ergriff dann die Flucht. Auf den ihn verfolgenden Landjäger schoß der Flüchtende auch einige Male. Die Schüsse verfehlten aber ebenfalls das Ziel. Der Täter entkam auf dem Volksfest und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Ob es sich bei ihm tatsächlich um den Korntaler Attentäter handelt, steht noch nicht einwandfrei fest.

* Mutter und Geschwister ermordet. Der 18jährige Mühlenbesizersohn Georg Klein aus Troitschendorf stellte sich der örtlichen Kriminalpolizei mit der Selbstbezeichnung, seine Mutter und seine beiden Geschwister, einen neun Jahre alten Knaben und ein neunjähriges Mädchen, ein Zwillingpaar, mit der Art erschlagen zu haben. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der Angaben. Die Mutter des Täters wurde in der Stube, der Knabe im Keller und das Mädchen auf dem Hausboden erschlagen aufgefunden. Die Tat ist bereits in der Nacht zum vergangenen Dienstag geschehen. Da der junge Mann den Nachbarn erzählte, daß seine Mutter und Geschwister nach dem Rheinland zu einer Beerdigung gefahren seien, wurde kein Verdacht geschöpft.

* Blutige Familientragödie. Am Freitagmorgen ereignete sich in Siemlandowicz eine blutige Familientragödie. Der Ingenieur Pellar schoß auf bisher unbekannter Ursache auf seine Frau und seinen elfjährigen Sohn und brachte sich selbst einen Schuß bei, der jedoch nicht tödlich wirkte. Frau und Kind sind tot. Der Schwerverletzte wurde ins Knappschachtslazarett eingeliefert. Pellar lebte in geregelten Verhältnissen und erfreute sich bei der Belegschaft allgemeiner Beliebtheit.

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel

Für fünf Uhr war Kostia bestellt. Um halb fünf schon fand sie vor Barwara Bogdanowa's Modelfalon in der Regentenstraße. Hier schütterten luxuriöse Schaufenster farbige Lichtströme in den schon Stunden währenden rieselnden Regen.

Um sich die Wartzeit zu verkürzen und eine Ablenkung für ihre Aufregung zu finden, trat Kostia vor das Schaufenster und verfolgte das laufende Band einer Lichtkassette, die auf dem Parlett vor den Auslagen angebracht war. Wort für Wort eilte an ihren Augen vorbei. Ein Stern trennte die kurzen Sätze.

Wenn der nächste Satz mit einem O anfängt, dachte Kostia in kindlichem Aberglauben, habe ich Glück. „Gesellschaftsleiter, Abendumbänge nach neuesten Pariser Modellen“, las sie halblaut und lächelte mit einem kleinen Aufsatzen.

Als um drei viertel fünf ein Auto vorfuhr, schlüpfte sie eilig hinter einer aufsteigenden Dame in Frau Bogdanowa's Salon.

Dieser Salon, den die russische Emigrantin durch Verkauf ihrer wertvollen Schmucksachen hatte einrichten können, war ganz mit kanadischer Birke getäpelt, künstliche Schmetterlinge gliederten die Wandflächen, unter den Teppichen, die den Boden bedeckten, gab es Sammelstücke, denen die renommiertesten Antiquitätenhändler nachjagten. Die Bogdanowa hatte nicht nur die eleganteste Kundschafft betanzuziehen verstanden, es trafen sich bei ihren allwöchentlichen Festsitzungen, bei denen ausgewählt schöne Raubquins ihre neuesten Modelle vorführten, auch berühmte Künstler der Stadt, Kunstkritiker, Maler, Bildhauer, Schriftsteller. Der Salon war auch heute stark besucht.

Kostia, von diesem Luxus bedrückt durch ihre ärmliche Kleidung, blieb schüchtern neben der Tür stehen. Sie schaute sich in den Bereich der Spiegel zu treten, die von allen Seiten elegante Frauen, schimmernde Brokatmäntel, aufblühende Schmuckstücke reflektierten. Die Bogdanowa selbst präs gerade einen Schirm an, den sie mit spitzen Fingern hielt, ein Kunstwerk von einem Schirm mit einem Kopf aus Elfenbein, reich mit Amethysten eingelegt. In Nischen waren aussergewöhnliche Kunstgegenstände zur Schau gestellt, kostbare Handspiegel, Fächerböden, Tabakieren,

alte Uhren, echte Bronzen, Bernstein- und Elfenbeinschnitzereien, meist Antiquitäten. Verloren blieben Kostias Augen an einem zarten Kleid aus alrosa Chinaseide hängen. Sie schreckte zusammen, als eine der Verkäuferinnen sie nach ihren Wünschen fragte.

„Ich bin bestellt“, sagte sie leise, „ich soll hier abgeholt werden.“



Dienstherrlich und strahlend eilte sie dem Millionär entgegen

In der Tat hatte sie die Bogdanowa, die für ihre bevorzugte Kundschafft mitunter unentgeltlich Vermittlung erstklassigen Personals übernahm, wofür sie eine besonders glückliche Hand zu haben vorgab, in dieser besonderen Absicht zu sich kommen lassen.

„Ah, Sie sind die Kleine, die zu dem Millionär soll“, meinte das Fräulein neugierig und musterte sie. „Sie sind hübscher als Ihre Vorgängerin. Graue Augen, schwarze Haare — aber ebenso jung. Das ist wohl Ihre erste Stellung? Wissen Sie?“ fuhr sie vertraulich fort, „die andere ist nur drei Wochen geblieben, Sie...“

„Sopie, was stehen Sie hier herum, allos, Sie werden gebraucht!“ unterbrach Barwara Bogdanowa. Sie war eine mittelgroße, bewegliche Dame mit starken

Jügen und einem deutlichen Vortausgang auf der Oberlippe. „Also, meine Kleine, ich habe nur ein paar Minuten Zeit. Ihre Mutter ist Lehrerswitwe? Sie wollen Geld verdienen, das ist recht. Es macht nichts, daß Sie als Zimmermädchen anfangen. Ihr Herr ist feinteilich, und es wird später eine Reklame für Sie sein, bei Lee gedient zu haben. Ich bin froh, daß man Sie mir empfohlen hat, denn Herr Lee steht gern etwas hübsches um sich. Aber nun machen Sie mir keine Schande. — Sopie, holen Sie den zurückgehängten Mantel!“ rief sie der gerade Vorbeigehenden zu. „So. Sie müssen ein bisschen nett aufsehen!“ Und ehe es Kostia sich verfab, steckte sie in einem neuen Mantel aus einfarbigem guten Tuch.

„Ich kann ihn nicht bezahlen“, stammelte sie. „Lassen Sie nur. Ich habe da“ — sie zeigte auf eine Vitrine — „eine kleine Kostbarkeit für Ihren Herrn, die es mir wieder einbringen wird.“

Kostia fühlte ihr Herz schlagen vor Freude und so versunken war sie in ihr Glück, daß sie nicht merkte, wie die Herren voll Wohlgefallen und Vergnügen die Wäde auf ihr verweilen ließen.

Eine junge Dame in brandfarbenem, goldüberstäubtem Pelz erkundigte sich bei der Bogdanowa. „Oh, die hat Glück!“ meinte sie nach deren Abkunft, und ihrer Freundin flüsterte sie hastig zu. „Lee wird heute erwartet. Ich habe es mir gedacht. Zu weißt es doch, er geht nur bei schlechtem Wetter aus. Er ist ja ein halber Engländer, eigentlich Schotte, also muß er auch seinen spleen haben. — Sieh ihn an, da kommt er gerade.“

Das Stimmengewirr ringsum wurde gedämpfter, man achtete überhaupt nicht auf das was man sagte, und redete nur, um nicht allzu auffällig zu machen, daß man beobachtete. Es war gut, daß hier viele Spiegel standen, so brauchte man sich nicht einmal anzusehen, um Lee zu sehen. Die Bogdanowa merkte das Interesse und war begeistert. Welche Reklame für ihr Geschäft! Dienstherrlich und strahlend eilte sie dem Millionär entgegen, der durch seine Absonderlichkeiten ein willkommenes Gegenstand des Gesellschaftstreffens war.

Lee stand in der Tür, hochgewachsen, ganz in Schwarz. Die Brauen lagen in einer felsam barten Schwingung über den dunklen Augen, dunkel war auch die Haut, der feuerrot rote Wärme gab

„Ein Fürst der Hölle! Wahrhaftig!“ bemerkte mit spöttischem Pathos ein Herr.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten Laval offiziell eingeladen

Paris, 22. September.

Wie Havas meldet, hat Ministerpräsident Laval den amerikanischen Botschafter Edge empfangen, der ihm eine Einladung des Präsidenten Hoover überbrachte, sich zu einer Aussprache nach Washington zu begeben.

Laval beauftragte Edge, Präsident Hoover seinen Dank für die Einladung zu übermitteln, die die Lösung der großen Probleme der gegenwärtigen Stunde durch direkte Besprechungen nur erleichtern könnte. Obwohl unter den gegenwärtigen Umständen Laval keine endgültige Antwort geben zu können glaubte, wies er darauf hin, daß die französische öffentliche Meinung der Initiative des amerikanischen Präsidenten mit Betriedigung ausreichte würde.

Die Japaner rücken weiter vor

Tokio, 22. September. Japanische Truppen haben die in der Eisenbahnlinie Tschangtschun-Kirin liegende Stadt Kirin, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, besetzt, nachdem japanische Flugzeuge eine Kundgebung abgeworfen hatten, die der Bevölkerung die Gründe der Bezeichnung erklärt.

Zur Rettung der deutschen Ozeanflieger

New York, 22. September. Der Associated Press wird aus Halifax gemeldet, das Motorschiff „Belmoira“, das von Albany im Staate New York nach Rußland unterwegs ist, habe die Flieger Rody, Johannsen und Velja aufgenommen. Weiter wird aus Toronto von einem Funkpruch gemeldet, nach dem die „Belmoira“ die Trümmer des Flugzeuges in der Gegend gesichtet hat, wo das Flugzeug Rodys zuletzt gesehen worden ist.

Eisenbahn überrennt Auto

Dier Tote

Magdeburg, 22. September. Auf einem unbewachten Abgang zwischen den Bahnhöfen der Nebenstrecke Zeppenrid-Loburg ist ein mit sieben weiblichen Personen besetzter Kraftwagen mit einem Personenzug zusammengestoßen. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Frauen und zwei Kinder getötet, zwei Frauen schwer und eine Frau leicht verletzt. Nach Ausweis unbeeinträchtigter Zeugen liegt ein Verschulden der Führerin des Kraftwagens vor.

Bergwerkunglück in Südlawien

Belgrad, 22. September. Ein schweres Bergwerkunglück ereignete sich im Bergwerkgebiet auf dem Amfelsfeld. Ein unterirdischer Stollen stürzte ein und verschüttete einen anderen Stollen, in dem sich mehrere Arbeiter befanden. Vier Arbeiter blieben unter den Erdmassen begraben. Die Bergung der Opfer dürfte mindestens drei Wochen beanspruchen.

Endlich Reichshilfe für Sachsen?

Dresden, 21. September.

In einer Versammlung, an der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften, der Gemeinnützigen Bauvereinigungen, Siedlerorganisationen und Baubetriebe teilnahmen, führte Stadtdirektor Rösch u. a. aus, daß in Sachsen bei voller Durchführung des diesjährigen Wohnungsbauprogramms statt 30 000 wie im Vorjahre nur 10 000

Wohnungen gebaut werden könnten. Die Drofflungsverordnung der Staatsregierung, die zunächst überhaupt die Einstellung des Wohnungsbaues verbot, sei zwar gemildert worden, aber es werde vor dem Beginn neuer Bauten gewarnt, und deswegen bringe die neue Notverordnung der Bauwirtschaft keine genügende Erleichterung. — Oberregierungsrat Dr. Kusch, der als Vertreter der Staatsregierung sprach, erklärte, daß die Drofflungsverordnung das Neueste darstelle, was jetzt überhaupt für den Wohnungsbau in Sachsen getan werden könne. Die Staatsregierung habe dem Reich gegenüber auf die politischen Gefahren aufmerksam gemacht, die bei einer völligen Stilllegung des Wohnungsbaues entstehen würden.

Reichstagsabgeordneter Dobbert stellte mit, daß für Sachsen eine Reichshilfe von 30 bis 35 Millionen Reichsmark in Aussicht gestellt sei.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. gefordert wird, daß die Reichshilfe für Sachsen in ausreichendem Maße dem Wohnungsbau zugeführt und die Realsteuerentlastung, die die Drofflung des Wohnungsbaues verursacht habe, rückgängig gemacht werde.

Aus den Nachbargebieten

Der dreifache Mord in Troitzschendorf

Görlitz. Zu dem grauenhaften Mord des 18 Jahre alten Mühlenbesizersohns Georg Klein aus Troitzschendorf wird noch berichtet: Der Vater des Täters weilt zur Zeit auf einer Geschäftsreise in Thüringen. Er wurde von der furchtbaren Tat seines Sohnes telegraphisch verständigt. Die Mutter betrieb mit Hilfe seines Sohnes die Mühle und etwas Viehwirtschaft. Die Tat ist bereits in der Nacht zum Dienstag begangen worden. Sie konnte nur deshalb so lange verborgen bleiben, weil der junge Mann den Nachbarn erzählte, seine Mutter und seine Geschwister seien verreist. Was den jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Bei einem Lokaltermin gab Klein an, daß er die Tat am Dienstag früh zwischen 2 und 3 Uhr ausgeführt habe. Zuerst schlug er seiner in Bett liegenden Mutter mehrmals mit einem Hammer auf den Kopf, doch konnte die Frau noch in ein anderes Zimmer flüchten. Dort wurde sie vom Sohne mit der Axt erschlagen. Der Mörder nahm darauf seinen 14jährigen Bruder, trug ihn in den Keller und brachte ihm mit einem Küchenmesser einen Stich ins Herz bei, der sofort tödlich gewirkt haben muß. Die 14jährige Schwester hatte sich in ihrer Angst auf den Boden geflüchtet, wohin ihr der Mörder folgte. Er würgte das Mädchen und spaltete ihm, als es noch Lebenszeichen von sich gab, mit der Axt den Schädel. Klein blieb am Dienstag im Elternhaus und fertigte die Rundschau ab. Mittags fuhr er nach Görlitz und verkaufte einige alte Mühlenwalzen. In der Nacht zum Mittwoch hielt er sich in einem Gasthaus in Leopoldsdorf auf. Am Mittwoch fuhr er mit seinem Kraftwagen über Lauterbach nach Görlitz, wo er das Auto in einer Garage einstellte. Er begab sich dann mit der Bahn nach Dresden, von wo er am Sonnabend zurückkehrte. Nach seiner Rückkehr von Dresden habe er, wie er angibt, die Absicht gehabt, sich vor einen Zug zu werfen, doch sei diese Absicht dadurch vereitelt worden, daß die Lokomotive einen Schienenräumer hatte. In der Nacht zum Sonntag stellte er sich dann der Kriminalpolizei.

Seine Frau ermordet

Leuna. Die Merseburger Kriminalpolizei verhaftete in Braunsdorf den Wiegemeister K a u f m a n n unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben. Kaufmann hatte

vor einigen Tagen angegeben, seine Frau sei in der Nähe des Waldbades Leuna beim Fangen von Wasserläufern in die Saale gestürzt und ertrunken. Beim Abkluchen stellte es sich aber heraus, daß die von Kaufmann bezeichnete Unfallstelle zu flach war, als daß dort hätte ein Mensch ertrinken können. Kaufmann verwickelte sich nach seiner Verhaftung in Widersprüche. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er seine Frau in der Wohnung umgebracht haben müsse und die Leiche in einem Tragford wegebracht. Die Leiche der Frau fand man ebenfalls in der Wohnung und später den Tragford auf einer Abraumhalde im Gebüsch versteckt. Es wird angenommen, daß Kaufmann die Leiche auf der Halde verscharrt hat. Die Tragurte des Korbes wurden in seiner Sopentafel gefunden. Trotz des Beweismaterials leugnet er, seine Frau ermordet zu haben.

Sport

Berlin - Dresden 6:1

Im sechsten Fußballstädteampf zwischen Dresden und Berlin, der am Sonntag in Dresden trotz unheiliger Welters etwa 30 000 Zuschauer angelockt hatte, siegen die Berliner überlegen und verdient mit 6:1 (4:1). Die Dresdner Mannschaft enttäuschte stark, obwohl sie mit einer Ausnahme von der mitteldeutschen Meisterschaft des Dresdner Sportklubs gestellt wurde und dementsprechend die geschlosseneren Einheit bilden mußte. Der Sturm spielte zerkümmert. Richard Hofmann wurde vom Berliner Müller glänzend abgedeckt. Die Gästereihe verlagte mit Ausnahme von Söbhel und überließ den Verteidigern die Hauptarbeit, die dadurch überlastet wurden. Der Lormann zeigte noch keine repräsentative Reife. Demgegenüber zeigte die bunt zusammengewürfelte Berliner Mannschaft ein glänzendes Zusammenwirken. Besonders gut klappte es im Sturm. Die Baurreihe arbeitete fehlerlos. Auch die Hintermannschaft war ohne Tadel und Patrocel im Tor hatte einen ganz großen Tag. Durch Sienholz, der für Brint spielte, gingen die Berliner in Führung. In der 21. Minute konnte Hofmann einen abgewehrten Eckball einlenken und den Ausgleich erzielen. Franke und Söbhel stellten mit 4:1 das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause schossen Franke und Sienholz zwei Tore.

Handel und Börse

Die sächsischen Börsen geschlossen

Im Zusammenhang mit der Schließung sämtlicher Börsen im Reich blieben auch die Effektenmärkte in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau am Montag geschlossen; dagegen fanden die Produktendörse statt.

Dresdner Produktendörse vom 21. September. Weizen inl. 76 kg 213-218; Roggen inl. 74 kg 195-200; Sommergerste inl. 175-182; Wintergerste 165-170; Hafer inl. neuer 150-157; Erbsen inl. 6-6,25; Kartoffelstoden 15-15,40; Futterweizen 14-15; Weizenkleie 10,40-10,50; Roggenkleie 10,70-11,50; Kafferausgummi 46-48; Bädermehl 39-41,50; Weizenweizenmehl 19,50-21; Inlandweizenmehl 70 Prozent 40-42; Roggenmehl 60 Prozent 32-33; Roggenmehl 70 Prozent 30,50-31,50; Roggenmehl 19-21.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. September. Auftrieb: Ochsen 150, Küllen 310, Rinde 328, Ferkeln 174, Ferkel 37, Kälber 608, Schafe 1310, Schweine 1207, zusammen 6420 Tiere. — Preise: Ochsen 1 40-44, do 2 33-38, do 3 27-31, do 4 24-28; Ferkel 1 20-24, do 2 16-19; Ferkeln 1 38-43, do 2 32-37, do 3 20-24, do 4 16-19; Kälber 1 38-43, do 2 32-37, do 3 20-24, do 4 16-19; Schafe 1 —, do 2 38-43, do 3 38-44, do 4 30-38; Schweine 1 58-60, do 2 56-57, do 3 53-55, do 4 47-50, do 5 43-46, do 6 47-52.

Heute eine Existenz aufbauen?

Ja! Übernehmen Sie meine Alleinvertretung für einen Bezirk! Die bietet Ihnen laufende Einnahmen — eine dauernde Existenz! Als erste Fabrik dieser Branche biete ich meinen Kunden, Arbeitern und Angestellten **Gewinndeteilung.**

Ausgerüstet mit den modernsten Maschinen zur Herstellung des Tuches vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt liefert meine fast seit 100 Jahren bestehende Tuchfabrik

Anzugstoffe in modernster Ausstattung aus reinem prima Rammgarn und reinwollenem Streichgarn. Sportstoffe, Gords, Hosentoffe, Rammgarne in blau und schwarz, Damenstoffe, Paletots, Alster in wundervollen, reinwollenen Qualitäten, unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit, ab Fabrik direkt an den Verbraucher. Schreiben Sie noch heute ihr Vertreterangebot! Tuchfabrik Tuch-Richard, Spremberg Ad.-Z.



Strickkleidung
Jetzt ist die beste Zeit
**Pullover
Strickjacken
Stutzen**
zu stricken oder zu häkeln
Strick- u. Häkelwolle

hierzu in allen Farben und Preislagen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strick- und Häkelseide
sowie sämtliche Handarbeiten in bekannt guter Qualität empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber
Buchdruckerei G. Fuchs

Buchhandlung H. Rühle

liefert auf Wunsch sämtliche
Modenhefte u. Illustrierte Zeitungen

wie:
Modenschau, Bazar, Modenwelt, Robach-Damen u. Kindermode, Begermode, Wiener Record, Ulstein, Dies Blatt, Dresdner Hausfrau, Fürs Hans Frauenlieb, D. der Handarbeit, Wäschezeitung, Modelführer, Handarbeitshefte, sowie sämtl. Versicherungshefte. Grüne Post, Woche, Kreuzworträtsel Deutsche, Berliner, Hamburger, Münchner, Godebell Illustrierte, Weltspiegel Feiertabend, Kriminalzeitung, Buch f. Alle, Funkpost, Deutsche Rundfunk, Motor u. Sport, Magazin, Uhu, Wahre Geschichten, Erzählungen.

Paket-Adressen mit u. ohne Firmenbrand empfiehlt
Buchdruckerei G. Fuchs

Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen. Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Achtung! Preisabbau!

Die unterzeichneten Friseure von Ottendorf-Okrilla haben der heutigen Zeit entsprechend ihre Bedienungspreise bis zur äußersten Grenze herabgesetzt und kostet ab heute:

- Herren-Haarschnitten 65 Pfg.
- Raffieren 20 Pfg.
- Damen-Bublikopf-Frisieren 75 Pfg.
- Damen-Haarschnitten 60 Pfg.

Alle übrigen Preise haben ebenfalls eine bedeutende Senkung erhalten und bitten wir auch fernverhin um freundliche Unterstützung unserer Unternehmen
Rose. Zenker. Groß. Schwarz. Wünsche.

Fliegende Blätter
und **Meggendorfer Blätter**
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Über die Bezugspreise, entrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Drucksachen liefert Buchdruckerei Hermann Rühle.